

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsl. Nr. 8170.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Insertionsgebühren: Beträge für die einseitige Beilage oder deren Raum 20 Pfennige, für zweiseitige und Veranlagungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 200.

Freitag, den 28. August 1903.

14. Jahrgang.

Tätigkeitsbericht der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Gleichzeitig mit dem Bericht über die Tätigkeit des Parteivorstandes ist auch der Tätigkeitsbericht unserer Reichstagsfraktion erschienen. In Buchform herausgegeben, würde er eine stattliche Broschüre darstellen. Bedeutungsvoller als sein Umfang ist aber sein Inhalt. Dennoch müssen wir, wenn auch nur auf den auszugswiese Wiedergabe verzichten aus Rücksicht auf den uns zur Verfügung stehenden Raum. Wir können das um so eher, als ja bekanntlich die Berichte einen Teil des später erscheinenden Protokolls über die Parteitageverhandlungen bilden.

Im Vordergrund des Berichts steht die Zolltarifvorlage und die sich an dieselbe anknüpfenden parlamentarischen Kämpfe. Weitgehend gibt er in lebendiger Weise die Wirkungen des Zolltarifs auf wirtschaftlichen, politischen und allgemein kulturellem Gebiete und hieran anschließend die Zollwuchererkämpfe, und zwar so aktenmäßig treu bis in alle Einzelheiten hinein, daß man diesen Teil ohne Uebertreibung als ein klassisches Dokument bezeichnen kann, das in keiner Arbeiterbibliothek, in keinem Arbeiterhaushalt fehlen sollte. Wohl selten ist der Klassencharakter des Staates und der Gesellschaft so deutlich und so leicht begrifflich in die Erscheinung getreten, als bei diesen Kämpfen. Es konnte nicht anders sein. Denn die Kämpfe um den Zollwucher waren nichts mehr und nichts minder als der Kampf der ausbeutenden Klassen gegen die arbeitenden Klassen, ein Kampf der Großindustrie und des Agrarierturns gegen die Konsumenten, also ein gutes Stück Klassenkampf. Allein die chronologische Darstellung der Verhandlungen im Plenum füllen 17 Druckseiten.

Der Bericht stellt dem Wuchertarif folgendes Prognostikon:

Die von der Mehrheit des Reichstages gutgeheißene Sonntagsarbeit stellt ein mit den wunderbarsten Widersprüchen behaftetes Gesetz dar, dessen formelle Rechtskraft zum mindesten zweifelhaft ist und dessen materieller Inhalt nicht eine Verdrängung des Auslandes, sondern eine ungeheure Belastung der Lebensinteressen Deutschlands darstellt. Würde es in Wirklichkeit gesetzt, so wäre jede Regierung nach kurzer Zeit gezwungen, es wieder zu beseitigen: die Signatur des in dem Beutefieber zusammengeschweißten Zolltarifs ist die völlige Unbrauchbarkeit von jedem Interessensstandpunkt, vor allem vom Standpunkt der Allgemeinheit aus. Mit diesem Erfolg kann die Zollopposition zufrieden sein.

Was von dem ersten Teil des Berichts gesagt werden konnte, trifft auch für die übrigen Teile zu, die zwar ihrer Bedeutung nach hinter dem Kampf um den Nahrungsmittelwucher zurückstehen, aber dennoch für die arbeitende Bevölkerung von einschneidender Bedeutung sind.

Der Bericht resümiert, und wir unterschreiben Wort für Wort:

„Der letzte Abschnitt der abgelaufenen Legislaturperiode, über den der Bericht sich verbreitet, hat auch uns noch Fern-

stehenden in sinnvoller Weise gezeigt, daß die bürgerlichen Parteien bestrebt sind, die Staatsgewalt in immer unverhüllterer Form den Privatinteressen des Kapitals dienstbar zu machen. Alle Machtmittel, über die der Staatsorganismus und die Gesellschaft verfügt, wollen sie zusammenfassen, um sie als Ausbeutungsmittel zu Gunsten des Kapitals zu verwenden und achten bei der Jagd nach diesem Ziel weder Gesetz noch Recht. Dies rücksichtslose Streben der Reichstagsmehrheit hat unsere Aufklärungsarbeit über die Tendenzen der bürgerlichen Gesellschaft, über die Notwendigkeit der Erringung der politischen Macht durch die arbeitenden Klassen und der Vergesellschaftung der Produktionsmittel ungemein erleichtert. Die Fraktion ist den Grundsätzen der sozialdemokratischen Partei entsprechend auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, politischen und geistlichen Lebens vorgegangen. So mannigfache Gebiete auch die Tätigkeit der Fraktion erfaßt hat, auf so vielen Gebieten sie auch anregend, anspornend, positiv tätig vorgegangen ist, niemals hat sie Augenblickserfolge halber die Hauptaufgabe aus den Augen gelassen. Sind von der bürgerlichen Mehrheit kleine Besserungen auf einzelnen Gebieten hier und da durch jahrelange Kritik und jahrelanges Drängen erreicht — niemals hat die Fraktion darüber einen Zweifel gelassen, daß nicht das Ziel der am weitesten der Arbeiterklasse entgegenkommenden bürgerlichen Sozialpolitik das Ziel der Arbeiterklasse sein kann, nämlich unter möglichst wenig unerträglichen Bedingungen sich ausbeuten zu lassen, sondern daß ihr Ziel nur die Befreiung von jeder Ausbeutung sein muß. Jedes Zugeständnis muß anspornen, auf dem bisherigen Wege fortzufahren, jede Gewalttat dazu ansetzen: die Umwandlung des Privateigentums an Produktionsmitteln in gesellschaftliches Eigentum und der kapitalistischen Warenproduktion in sozialistische für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion zu beschleunigen. Die Erreichung dieser Umwandlung ist nur durch den Klassenkampf ihres Zieles, und der Notwendigkeit ihres Kampfes bewusster Arbeiter gegen den Kapitalismus möglich. Die Versuche der Gegner, durch Gewalttaten die Arbeiter einzuschüchtern und durch Verhüllung der Wahrheit oder durch armselige Broschüren einen Teil der Arbeiter von dem Kampfe dauernd fernzuhalten, prallen schon an der zunehmenden Ausbeutung der Arbeit durch das Kapital ab. Sie legen aber die verdoppelte Verpflichtung jedem einzelnen auf, die Aufklärungsarbeit den Indifferenten gegenüber vorzunehmen und an seiner Stelle an der wirtschaftlichen und politischen Befreiung der Arbeiterklasse mitzuwirken. Die Fraktion war sich dieser Verantwortung und Pflicht bewußt und hat den ihr anvertrauten Posten in der frohen Siegeszuversicht ausgefüllt, die das Bewußtsein von der Sicherheit und Notwendigkeit des Sieges der Arbeit über das Kapital verleiht.“

Und die Wahlen haben gezeigt, daß die Massen des arbeitenden Volkes hinter unserer Fraktion stehen, trotz der gemeinen Verleumdung durch die gegnerischen Parteien.

Politische Uebersicht.

Um einer Parade willen. Ueber sonderbare Vorbereitungen für die bei Erfurt stattfindende Manöverparade wird dem „Hannov. Cour.“ von dort berichtet:

Der Militärklub hat das eigentliche Paradefeld, b. h. das Terrain, auf welchem die Truppen bei der Parade vorzubereiten, sozusagen auf ein Jahr gepachtet. Mit anderen Worten: der Militärklub hat die Besitzer dieses zehn Ader umfassenden Terrains, sämtlich Landwirte in dem weimarischen Dorfe Aymannsdoerf, verbindert, für dieses Jahr es zu bestellen, und gabt dagegen für den Ader 165 Mark. Weiter hat der Militärklub das fragliche Terrain im Frühjahr planieren und mit Gras besäen lassen, und seitdem ist unablässig unter Aufsicht eines Majors a. D. daselbst gearbeitet worden, um eine möglichst glatte und feste Rasenfläche zu schaffen. Das Gras wurde häufig gemäht und der Boden gewalzt; jede sich infolge von Witterungseinflüssen aus. wieder zeigende Unebenheit beseitigt. Hierzu kommen jetzt, wo soeben die sehr große und sehr teure Zuschauertribüne dicht bei diesem Parade Terrain errichtet wird, noch folgende Vorbereitungen: Die Truppe wird u. von einer Seilung zwischen Aymannsdoerf und dem nördlich davon gelegenen Dorfe Kerschleben aus in südwestlicher Richtung nach jedem Paradeplatz und weiterhin nach dem etwa einen Kilometer davon entfernten Wachsenbühl der Thüringischen Staatsbahn zu marschieren. Sie müssen dabei einen von Aymannsdoerf nach Erfurt führenden Kommunalweg überschreiten, der auf der einen Seite von Pflaumenbäumen und einem Graben begrenzt ist. Der Graben muß deswegen auf eine ganz erhebliche Strecke zugefüllt und die zum Teil sehr kräftigen Bäume müssen auf die selbe Strecke beseitigt werden. Ferner wird nicht nur eine Kastellation an der Elentara errichtet, sondern es wird auch von dieser aus eine Art Chaussee nach dem Parade Terrain gebaut. Die Chaussee wird mit Stein und Kiesel über eine Bodenhebung, die zum Teil planiert wird. Die betreffenden Arbeiten werden von Infanteristen und Pionieren ausgeführt.

Wie bitter schwer wird manchem Steuerzahler die Aufbringung der Summen, die das Militär- und Paradewesen alljährlich verschlingt!

Sozialdemokratie, Liberalismus und preussische Volksschule.

Unter dem Titel „Die Mitarbeit des preussischen Landtages an der Schaffung der preussischen Volksschule“ führt der Berliner Volksschullehrer Lewis im Augustheft der „Warburgstimmen“ aus, daß Zentrum und Konservativen die Schuld tragen, daß die preussische Volksschule auf dem Volksschulgebiete so wenig geleistet hat.

Er weist fernher nach, daß sie jedoch nicht allein die Schuld zu haben; denn der Liberalismus hat keine Schulfreundlichkeit leider nur zu oft lediglich mit Worten bezeugt und die Taten gerade zu der Zeit vergessen, als er mehr vermocht hätte, in den siebziger Jahren. Gegenüber der Entschlossenheit und Rücksichtslosigkeit der reaktionären Parteien zeigt der Liberalismus bis in unsere Tage auf dem Schulgebiete eine schwankende Haltung, insbesondere gegenüber grundsätzlichen Fragen, wie der der allgemeinen Volksschule und der Simultanschule. Lewis erörtert dann noch die Frage: Welche Hoffnungen kann die Bildungspolitik auf die Liberalen in der Zukunft setzen? und kommt zu dem Ergebnis, daß die Liberalen auf dem Schulgebiete in Zukunft noch weniger leisten werden, als sie bisher getan haben.

Er erhofft aber eine Besserung dieser Verhältnisse durch die Beteiligung der Sozialdemokratie an den Landtagswahlen. „Ohne eine lebenskräftige Volkspartei ent-

Ein Kampf ums Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

77] Aber ach, wie wenig imponierend sah der Halbbruder Nikolaus L. in diesem Augenblick aus! Haupt und Gehalt mit Säepänen bedeckt, die Camara gerissen, die Kniee wankend und das Antlitz so blaß, daß selbst auf der Nase nur noch ein matter, roterger Schimmer glänzte. So stand er da, schamlos vor Schreck und die unte blühe Konfederata mit beiden Händen krampfhaft an die Brust drückend, so schlanglos, daß er nicht einmal die Worte fand, um Gnade zu flehen.

„Wer bist Du?“ herrschte ihn Taras an.

„Ein ... ein Gast ... Gnade! Ich kann ja nichts dafür!“

„Wo ist der Mandatar?“

„Hört. Du sprichst eben mit dem Alten, als er erwachte ...“ Taras stampfte wütend auf. „Gnade, ich will ja alles sagen!“ Jammernde Jammernde der Mann, der bei Nikolaus so kühn dem Tode ins Auge gesehn, und warf sich auf die Kniee nieder. „Es war zwar der So daben wegen kaum wahrscheinlich, daß Du kommen würdest, a er zur Verhütung wurde das Haus doch mit Dienern umstellt, welche das Signal geben sollten, wenn Gefahr wäre. Wir saßen beisammen und tranken und dachten an keine Gefahr, als plötzlich doch die Pfiff ertönte. Und im selben Augenblick warst Du auch schon da, kaum blieb noch Zeit, das Tor zu schließen und den Mandatar die Treppe hinhinzuheulen. Denn selbst konnte er nicht gehen, er war vor Todesangst fast ohnmächtig. Und weil sie befürchteten, daß Du rascher das Tor ebrochen haben könntest, ehe sie ihn in den Garten gebracht und weiter der Stadt zu, so übernahmen es die Drei, Dich zu hantieren. Auch mich wollten sie dazu verleiten, aber ich weigerte mich. „Da tue ich nicht mit“, sagte ich, „ich tue nichts gegen Taras, denn der Rächer ist ein braver Mann, ein edler Mann, ein großmütiger Mann.“

Taras hörte diese schmiedelhaften Versicherungen nicht mehr. „Kommt!“ rief er seinen Leuten zu und führte aus dem Speisesaal die Treppe hinauf. „Hühre mir die drei laubereu Verächter her!“ befohl er dem Posten an der Tür.

„Gutman“, meldete der Mann leufzend, „sie sind fort!“

„Hört! Das sollt Ihr hören!“ Er eilte in den Vorraum; verlegen kamen ihm die Leute entgegen, die er dort postierte.

„Gutman“, berichteten sie, „es ist wahrlich nicht unsere Schuld. Diese russischen Schlangen hätten auch den Herrgott oder den Teufel selbst betrogen. Wie hatten ihnen hier an den Hausmauer den Platz gegeben, und da standen sie auch eine Weile da, bis plötzlich die Tür einen Schrei erschallte und tat, als ob sie in Ohnmacht fiel.“

Und da beschwor uns nun die Junge, die Mutter bis an das Häutchen dort an der Gartenwand tragen zu helfen, und dann freischieße sie: „Wasser! Um Christi Willen, erbarme dich!“ Nun, weil es eigentlich doch Weisheitswörter waren und der Alte sich auch ganz verzweifelt geberdete, so willfährten wir ihnen. Aber als wir nun mit dem Wasser zurückkamen, da war keine Spur zu sehen oder zu hören. Sie waren in den Garten entwischt, und so türlich wir dahinter her waren, wir erreichten sie in der Dunkelheit doch nicht mehr.“

Taras blickte sinnend vor sich nieder. „Davon später“, sagte er dann finster. „Hier bleibt uns nur noch Eines zu tun. Das Haus, das den Schurken gottlich beherrschte, dessen Herr mich so jämmerlich getötet, soll vom Erdboden verschwinden ... Weist Feuer hinein, ins Erdgeschos, in das Stockwerk und unter das Dach — an awanzig Stellen zugleich ... Aber!“ — er zog seine Pistole — „wenn kein Leben lieb, der plündere nicht!“

Die Burschen johlten auf und stürzten, die Fackeln schwingend, ins Haus.

„Und was soll mit Dem hier geschehen?“ fragte Wassili und schleppte den alten Polenkämpfer heran, den er und Zemlian beim Krigen gefaßt hatten.

„Wie heißt Du?“ fragte Taras, „und wer bist Du?“

„Thaddäus von Bazonski und — und —“

„Und was er ist, kann ich Dir sagen“, ergänzte Wassili. „Der Diener des Mandatars hat es mir erzählt. Ein Kampf ist er, ein Kuppler und Schmarotzer. Auch die Verlobung zwischen dem Schurken und dem biden blonden Weibsbild hat er zu stande gebracht.“

„Ja“, rief der Edelmann, „das kann ich nicht leznen. Aber wenn Du wüßtest, in welchem Hause sie steht und was Deines Feindes in der Ehe hant, Du wüßtest mir nur dankbar.“

Taras mußte unwillkürlich lächeln, so Übergangend, so im Tone tiefer Wahrheit war diese Beteuerung gesprochen. Aber kein Antlitz verfinsterte sich wieder, als Wassili fortfuhr: „Es ist ein Edelmann, ein Pole. Jetzt hat er freilich nichts mehr, aber er pflegt eibst zu erzählen, wie er in seiner Jugend die Bauern auf seinen Gütern geschunden hat.“

„So?“ fragte Taras drohend.

„Ach nein“, wimmerte Thaddäus, „ich habe ja noch nie Güter gehabt. Wie läme ich zu Gütern.“

„Denn“, bezeugte Wassili, „mit solchen Erzählungen hat er die Derrn in der Weinstube unterhalten.“

getragen, mein Vater war ein armer Schuster und ich — — Er starb.“

„Nun, was bist Du eigentlich?“

„Jest — nichts. Wovon ich jetzt lebe, habe ich Dir ja erzählt, edler Rächer, und auch dieser — dieser junge Herr hier hat die Wahrheit gesprochen. In meiner Jugend aber war ich ein — ein — Räufiler.“

„Welche Kunst hast Du denn betrieben?“

Thaddäus schweig verlegen. Dann versuchte er, sich durch Zeichen zu helfen. Er stützte sich mit der Hand über die Waage und kicherte und lächelte verächtlich dazu.

„Ein Halsabschneider?“

„Nein, ein Barbier!“ geland Thaddäus. „So wahr Gott mir armen alten Wanne bessere Tage schenken möge — nur eben ein Barbier! Oh! ich habe es noch nicht verlernt. Wenn Du viel-leicht —“

„Ich danke“, sagte Taras, und zu Wassili: „Laß ihn laufen.“

Der Feld von Ostolenta bedauerte sich demütig und ver-schwand, die historische Konfederata schwingend, schlammig in der Dunkelheit.

Die Leute kehrten zurück. „Es ist getan, Herr!“ meldeten sie. Wir haben das Feuer in die Stuben gelegt, welche der Stadt ab-geleitet liegen, damit sie es vom Turme erst später gewahren.“

Das Signal zum Ausfliehen ertlang; binnen einer Minute waren alle im Sattel. „Wir sollen nicht vergeblich gekommen sein!“ rief Taras seinen Leuten zu. „Wir wollen den Schurken in seiner Wohnung aufsuchen, mitten in der Stadt.“

Er hatte noch nicht angegesprochen, als die Notglocke vom Pfarr-turm zu heulen begann. Unheimlich schwirren die kurzen, raschen, gellenden Schläge durch die stille, dunkle Nacht. Taras blickte nach der brennenden Villa. „Schon brach der Rauch aus den Fenstern, aber eine Flamme war noch nicht zu gewahren.“ „Es ist kein Feuer-signal! rie: er. „Es ist Alarm, sie wissen, daß wir da sind. Gleich-wiel! Die Bürger tun uns nichts, und mit der Handvoll Weis-ode werden wir fertig. Freilich müssen wir jetzt geradezu auf die Hauptwache los. Der Schurke hat sich sicherlich dorthin ge-flüchtet und nicht in seine Wohnung gewagt. Wollt Ihr den Raupf?“

„Urrah!“ erwiderten die Männer.

„Vorwärts!“

Das Folgende begab sich rascher, als es berichtet werden kann. In rasendem Galopp stürmen die Reiter der Stadt zu. Mit jedem Atemzug wächst ihnen größerer Alarm entgegen. In der Not-glocke der Pfarrkirche haben sie die der anderen Turme gestellt und ertönen die Lust mit ihrem schrillen, betäubenden Klang. Dazu das Anglähel der erwachten Bewohner: „Feuer!“ und dann: „Haltet Euch — der Rächer ist da!“ (Fortf. folgt.)

den Dyrer in den Müllabaren geworfen hat, zuviel, um den Gedanken zu erwecken, daß das Mä den Zehnmord verübt habe.

Silberberg, 27. August. Ein äußerst interessanter Bau wird gegenwärtig an der Station Silberberg-Belluna auszuführen. Bei nördlich befindet sich diese Station tief unten zwischen zwei hohen Felswänden. Nun wird oben in schwindelnder Höhe eine Brücke in Eisenkonstruktion ausgeführt, die genannt Station überbrückt, um so den Bahnbahnen mit der gegenüberliegenden Seite zu ermöglichen, der jetzt durch die aus Anlaß des Bahnbauens herausgesprengte Schlucht gehend wird.

Strehlen, 27. August. Ein frivoler Streich. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde dem Chauffeurwärter Gürtner aus Niesdorf von unbekanntem Täter eine Sprengkapsel auf das Hinterbrett gelegt. Als Gürtner am Morgen den Gegenstand sah, untersuchte er denselben mit einer Zündnadel. Die mit Sprengstoff gefüllte Kapsel entzündete sich mit furchbarem Knall und riß dem Bedauernswerten drei Finger der linken Hand weg, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Brieg, 27. August. Religiöses. In der gestrigen Nachmittags durch den Irenenwälder Lohmann aus der Obergeorgenen Erläuterung ist heute Vormittags die 17 Jahre alte Tochter des Weichenstellers Hentzel aus Briegsdorf erkannt worden, welche beim Stadtrat a. D. Weigt am Breslauer Platz diente. Sie wurde seit einigen Tagen vermißt. Anscheinend liegt Selbstmord am Liebessgram vor.

Brieg, 27. August. Durch eine Flasche aus einem Bahnhofsgeheimnis verlegt. Durch die oft geäußerte gefahrdrohende Anklage, Gegenstände aus Bahnhöfen zu weilen, ereignete sich hier heute auf dem im Bau begriffenen Ueberholungsarbeiten Briegsdorf ein bedauerlicher Unfallsfall. Der dort beschäftigte Arbeiter Karl Töpfer aus Jägersdorf wurde von einem aus einem Wagen des von Dörsch kommenden Jägers gefahrenen Flasche am Kopf getroffen, wobei er schwere Verletzungen erlitt. An Scheitelbein erhielt er eine 4 Centimeter lange Wunde, wodurch der Knochen bloßgelegt wurde, außerdem mehrere kleine Hämorrhoiden. Der auf so leichthinige Weise verurteilte Arbeiter erlitt einen starken Blutverlust. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Königsbrunn, 27. August. Einen schrecklichen Tod fand heute Mittag der a. f. dem Alexander Schacht der Gräfin Laura geborene bedürftige Müller Porodsz, österr. österr. Nationalität. „Der Tod“ von den Händen der Wägen beschädigt, wurde er durch „Hölle“, von der „Hölle“ sich ablösende Gemeinwesen verabschiedet und bis zu Unkenntlichkeit zerquetscht. Die Leiche wurde nach dem Krankenhaus Jägersdorf gebracht. — Die drohende Typhusgefahr scheint plötzlich so abgeklungen zu sein. Zwei im Krankenhaus Jägersdorf zu dem Tod zusammengekommen Kranke behielten sich in der Genesung, und andere Krankefälle sind bis dahin nicht zur Anzeige gekommen.

Kottowitz, 27. August. Entweichen eines gemeinverpflichtlichen Geschlechtskranken. Der wegen seiner Gemeinverpflichtung bekannt gestrichelte Privatdozent Theodor Henke ist in der Nacht zum 26. d. Mts. aus dem nationalen Krankenhaus entwichen, ohne die bis jetzt geltende Sicherbahrung zu werden.

Gleiwitz, 27. August. Ein schweres Gewitter entlud sich in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch über Gleiwitz und Umgebung. Um 2 1/2 Uhr Morgens schloß der Blitz in die neue Kirche in Gleiwitz ein, entzündete den Giebel, die Dachstuhl- und das Dach, oben zu jürben. Dach und Wände der Kirche wurden aus Verfall. Die Leiden in dem Schulhaus wohnenden Lehrkräfte kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Tarnowitz, 27. August. Unfall. Beim Abgeben eines Hauses fürzten drei Maurer vom Gerüst herab, wobei ein r sich einen Knöchelbruch des linken Unterschenkels, der andere einen schweren Bruch am Kopf zuzog; der dritte zog sich einige leichte Verletzungen zu. Die beiden schwer Verletzten fanden im städtischen Lazarett Aufnahme. — Ein schweres Gewitter ging in der Nacht zum Mittwoch über unsere Stadt herüber, das mit kurzen Unterdrehungen gegen drei Stunden anhielt. Die schnell hintereinander zur Erde fahrenden Blitze schienen den Luftkreis in ein einziges Feuermeer zu hüllen. Wichtige Regenmäßen kamen herab. Die Temperatur ist infolgedessen auf plus 16 gesunken.

Hawitsch, 28. August. Durch Leichtsinnschwerge schädigt. Der neu-geführte Schulführer Karl Weiß, ein Sohn des Handelsmannes Wilhelm Weiß, vergaß sich vor dem Hause seines Vaters mit einem gleichartigen Schulführer durch Schießen mit einer Armbrust. In dem Augenblicke, als der Krone Karl Weiß das Geschöß abdrückte, trat dessen 17 Jahre alte Schwester Marie unvermittelt aus der Haustür heraus. Vom Weite in das rechte Auge getroffen, sank das junge Mädchen zu Boden. Nach Ausschluß des Auges ist die Verletzung eine sehr schwere, doch hat der Arzt die Hoffnung nicht aufgegeben, die Sehkraft des Auges erhalten zu können.

Blickle, kath., Ringstraße 34, mit Margarete Fels, kath., ebenda. Schloffer Arthur Junke, ev., So. 12. 27, mit Ida Franke, Berlinstr. 12. — Pempner Wilhelm Gerber, ev., Peilnackstr. mit Ida Handke, ev., ebenda.

Briefkasten.
F. B., hier. Wir bedauern, Ihrem Wunsche keine Folge geben zu können.
R. P., hier. Die Pachtung erfolgte am 19. April 1901. Zwei Strecken in Freiburg. Die Frau ist berechtigt als Vertretungsperson mitzuwirken. Vergleichen Sie das Wahlreglement S. 15 Abs. 2.

Gewerkschaftshaus.
Freitag, den 28. August:
Arbeiterjüngerverband. Probe zur Kassafest. Abends 8 Uhr im Saale.
Kinderreigen. Abends 6 1/2 Uhr im Saale.
Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3.
Sonntag, den 29. August:
Bauarbeiter-Stiftungsfeier im Saale.
Metallarbeiter-Verband. 2. Abtheilung. Zimmer Nr. 1.
Holzarbeiter. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Kammerer-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 2.
Bezirks-Krankenkasse. Zimmer Nr. 3.
Bildhauer-Verband. Zimmer Nr. 5.
Tabakarbeiter und Krankenkasse. Zahlabend, Zimmer Nr. 7.
Rigarrenforterer. Zahlabend unten.
Sozialdemokratischer Verein. Zahlabend unten.
Töpfer-Verband. Zahlabend unten.
Sonntag, den 30. August:
Kassafest. Nachmittags, Saal und Garten.
Eisenarbeiter-Versammlung. Vorm. 10 Uhr. Zimmer Nr. 6.
Maurer-Krankenkasse „Grundsatz zur Einigkeit“. Zahlabend unten.
Steinsetzer-Verband. Zahlabend unten.
Maurer-Verband. Vormittags, Zahlabend unten.
Bauarbeiter-Verband. Zahlabend unten.
Sattler-Krankenkasse. Zahlabend unten.

Neueste Nachrichten.

Explosion.
Dem R.-A. zufolge entstand in einer Spreitfabrik auf der Artilleriestraße zu Berlin eine heftige Explosion, durch die das ganze zweistöckige Gebäude zerstört wurde. Ein Heizer der Spreitwerk wurde von Feuerwunden so schwer verletzt, daß den Trümmern gezogen, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Pilzvergiftung.
In Diesdorf bei Trier erkrankten vier Arbeiter und eine Frau nach dem Genuß giftiger Pilze. Ein Arbeiter ist bereits gestorben.

Irrsinniger Morder.
In Romadom (Sardinien) geriet sich der Morder in einem Anfall von Wahnsinn mit dem Kaiserwäcker das Herz und war sofort tot.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 26. August.
Heirats-Ankündigungen. 1. Arbeiter Josef Scholz, kath., An der Heut. 10, und Auguste Erde, ev., ebenda. — Sattler Max Erdich, kath., Hohelu. 18, und Emma Widner, ev., Nummer 13. — Arbeiter Karl Scholz, kath., Lent. Nr. 62, und Baukaue C. her, ev., Gräblichenerstr. 57. — Schneider August Guntzel, kath., Pechner Grasse 11, und Elisabeth Köstner, ev., Kassegasse 7. — Schwarzenberger Johannes, kath., Lent. Nr. 43, und Margarete Schlarke, kath., Lent. Nr. 10. —
Geburts-Ankündigungen. 1. Töpfer Georg Handmann, kath., Christophorusstr. 6, mit Anna Schanzler, kath., Brüderstr. 29. — Tischler Paul Knie, ev., Ludwigsstr. 41, mit Anna Bernath, kath., ebenda. — Schlosser Maximilian Zechter, kath., Kuregasse 45, mit Anna Knie, kath., ebenda. — Tischler R. Holt

Röstkaffee

Guter Familien-Kaffee pro Pfd. Mk. 1.20,
9 1/2 Pfund 1.15. 1098

Heinrich Gewaltig

Albrechtsstrasse 5 u. Filialen.

Pöbe-Theater.
Sonntag, den 28. August 1903:
Eröffnung der Saison.
Am 1. Male:
„Der Zauberhof“.

Neues Sommer-Theater.
Sonntag, den 28. August 1903:
Abschiedsvorstellung
der Direction Halm-Loewe.
Benefiz für Theodor Kröll
„Jugend“.
Drama in 3 Acten v. Max Halbe-
Rufang 8 Uhr.

Achtung! Dominikaner.
Täglich:
Wih. Eyle's
Leipziger Sänger
Dir.: Eyle & Schmidt.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Oranien.
Sonntag, den 30. August,
früh 7 1/2 Uhr.

Kreuzer-Verband I. Ferdinand Lassalle.
Sonntag, den 6. September:
Zur nach dem Heimbuchstiel
1903. A. A.: Der Vorstand.

Röst-Kaffee's,

hervorragend in Geschmack und Aroma nach D. R. P. 13644 u. 75812, besonders zu empfehlen Schlesische Mischung Pfd. 80 Pf.

Wiener	100
Ceylon	100
Kakaopalver, rein	100
Kakaosee, cand.	20
Kartoffelmehl	12
Müchstärke	20
Weizenmehl 09	12
Gold-Hirse u. Reis	12
Schweinefett	55
Feinster Tafelmessersch	20
Frisches Speiseöl	70
Zitronen- u. Himbeersyr. Pfd.	40
Honigsyrup	25
Zuckersyrup	15
Breslauer Kora	Ltr. 50
Norahäuser Kora	= 70

empfehlen
Th. Giersdorf,
Bleckerstr. 21, am Waterlooplatz.
Filialen: Mollkatzenstr. 1a, 1318
Escherstr. 9, Marktstr. 165,
Weinstr. 23 und Hirschstr. 25.

Tüchtige, selbständ. Schlossergesellen

die auch am Feuer arbeiten.
Die dauernde Arbeit bei hohem Lohne per sofort gesucht.
Gott. Herr n. H. S. Poser
a. d. Gred. d. Bl. erbieten. 11220

Hosenträger

nur dauerhaft und preisw. be-
kannt reiches Sortiment.
für Herren 25 Pf. bis 3 Mk.
für Knaben 10 Pf. bis 1,50 Mk.

Uhrketten

Alle die neuesten Designs,
großartige Auswahl,
für Damen v. 50 Pf. bis 7 Mk.
für Herren v. 10 Pf. bis 7 Mk.
bekannt billigste, feste Preise

Portemonnaies

Silbertr., alle möglichen
Sorten und Größen,
für Damen v. 10 Pf. bis 6 Mk.
für Kinder v. 10 Pf. bis 1,50.
für Herren v. 25 Pf. bis 6.
Handtäschchen, Umhängetaschen,
Wandtaschen.

Friseur-Kämme

Feinere Kämme von 10 Pf. — 1,50
Damenkämme von 10 Pf. — 1,00
Kinderkämme von 10 Pf. — 0,60
Seitenkämme von 5 Pf. — 1,00
Damenaufsteckkämme, bis die
modernsten Muster
von 20 Pf. bis 4. — Wert.
Haarpflege, alle möglichen Formen
mit und ohne Verzierung.
Brennkerzen von 7 — 50 Pf.
Zahnbürsten von 10 — 50 Pf.

Reife Auswahl, bekannt billigste Preise!

Hauptquartier für Wiederer-
käufer. 984

Alfred Scholz,

Kupferschmiedestr. 1.

Reste

feinste Herrenstoffe.
Reste
feine Dam.-Konf.-Stoffe
Reste 1903

Serge, Satin, Aermelfutter,
Koper, Wollstoffe.
Carlsplatz 2, 1. Etg.

Orkan-Fahrräder

sind die besten und dabei die billigsten.
General-Vertreter für Breslau und Bezirk der berühmten
Phänomen-Fahrräder

Sämtliche Fahrrad-Zubehörsartikel:
Realwästel 4,25 Pa.-Nichtlächer 2,70
20 mit Gar. 5.— Prima da. mit Gar. 5,25
Prima da. mit 1 Jahr Gar. 6,75 Prima da. 1 Jahr Gar. 3,75
Stiefeln 1,90 Kreislenkammer 0,10
Kettenspanner 0,95 Nussknacker 1,25

Man verlange ausführlichen Katalog gratis und franco.

Bernh. Wedler, Breslau I

Gr. Grosseingasse 14. 1055

Umwickel meiner warmen Handschuhe für Mädchen u. Knaben

Knopf-, Schnur- und Jagdhäseln

schickste Formate, zu ganz soliden Preisen,
billiger wie jede Konkurrenz, sowie
Hetten- und Damen-Gamaschen

in jeder Größe vorräthig. 1075

H. Christmann,

Nr. 37. Scheitniger-Strasse Nr. 37.
Bitte genau auf die Firma zu achten.

Achtung! Genossen, Gewerkschaftler. Achtung!

Die
Bresl. Schuhmacher-Genossenschaft
E. G. u. L. G.
Böttcherstr. 7, 2. Laden von der Ecke Nikolaistr.
empfiehlt ihr großes Lager in
1230
Herren-, Damen- u. Kinderschuhwaren,
sowie Turnschuhe in allen Grössen.
Gleichzeitig machen wir auf unsere Reparatur-Werkstatt aufmerksam.

Der Vorstand.
Paul Thater. Paul Lange.

Genossen!

Wollt ihr was Gutes kaufen,
So müßt ihr zum schwarzen
Bretter laufen.
Wollt., Ecke Antonienstr.
Geöffnet von früh 5 Uhr.

Wannach Teilzahlung
J. Jendrosch & Co.
Breslauer Str. 17.

Gewerkschaftshaus Margarethenstr. 17.

Sonntag, den 29. August 1903:
8. Stiftungs-Fest
veranstaltet vom
Central-Verband der Bauhilfsarbeiter, Zahlstelle Breslau
unter gütiger Mitwirkung von Mitgliedern der Freien Turnerschaft.
Anfang 8 Uhr.
Entrée: Herr incl. Dame 60 Pfg., einzelne Dame 30 Pfg.
Gäste sind hierzu freundschaftlich eingeladen.
Die Musikaufführungen werden von Musik-Direktoren
Herrn H. Lücke ausgeführt. 11298
Um zahlreichen Besuch bittet Das Fest-Komitee.

Sozialdemokratischer Verein

Montag, den 31. August 1903,
abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im „Gewerkschaftshaus“, Zimmer No. 2.
Tages-Ordnung:
Abrechnung des Wahl-Kassierers.
Darauf:
Ausgabe der Wahlbezirke an die Distrikts- und
Bezirksführer.
Es ist wichtig, daß die Parteigenossen erscheinen.
Der Vorstand.

Achtung Holzarbeiter!

Sonntag, den 29. August, abends 8 Uhr
im Zimmer II des „Gewerkschaftshaus“
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1321
1. Die Werkstatt-Verhältnisse von Strickel & Ludwig.
2. Diskussion und Beschlußfassung.
Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.
Die Lokal-Verwaltung.

Oderstr. 22. Spottbillig Oderstr. 22.
Schränke, Vertikows, jede Sorte Bettstellen, Spiegel,
Polsterwaren und Küchenmöbel, neu und gebraucht.
für Gebrauchte zahle höchste Preise.
H. Gerstel, Oderstr. 22
gerichtlich vereideter Taxator.

Gegen Teilzahlung

Photograph. Apparate

Alb. Langner,

Breslau II, Taubentzienstrasse 17a.
Kataloge gratis. — Telephon 1018. 1250